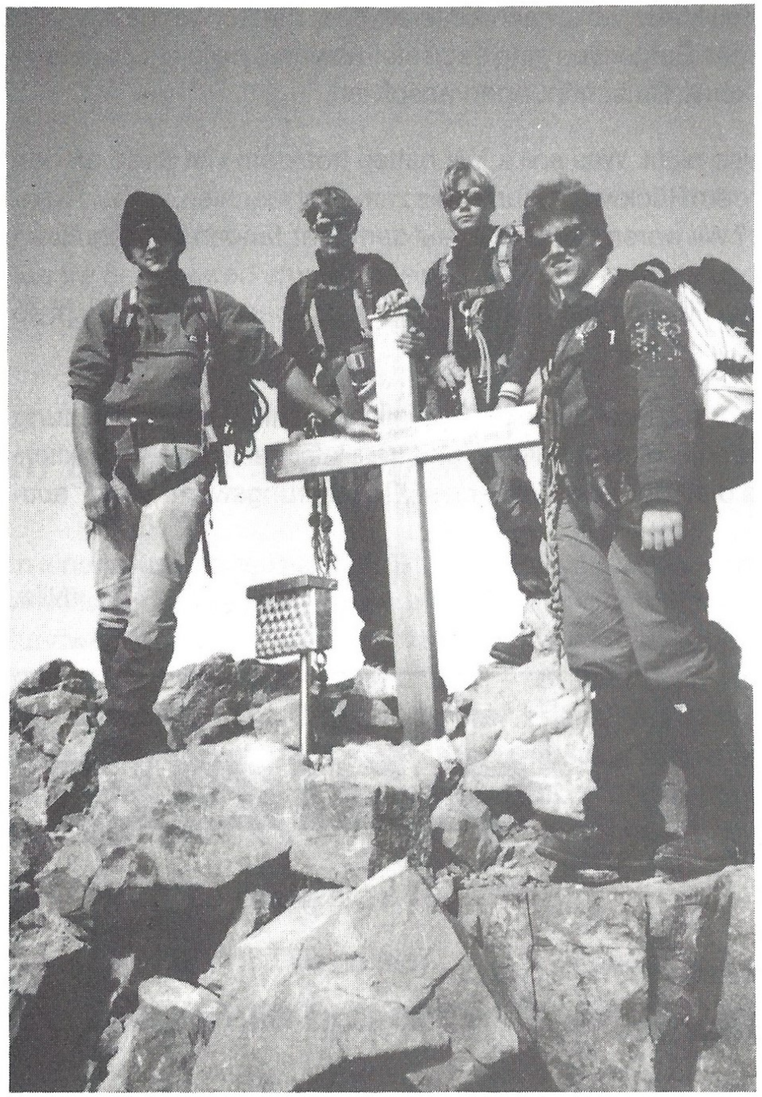
Eisausbildungswoche

Nils saß gerade auf dem Klo, als er den Hubschrauber hörte. Es ist 4 Uhr morgens auf der Albert-Heim-Hütte in der Nähe des Furkapasses. So fing unsere Ausbildung in den Sommerferien unter Leitung von Markus Färber und Martin Billich an, das heißt, sie fing eigentlich schon am Sonntag mit der Abfahrt am Kornhaus in Waldshut an, als Markus und Christof Jordans uns in die Innerschweiz fuhren, letzterer aber wegen einer Rükkenverletzung nicht als Leiter mitkommen konnte; für ihn sprang glücklicherweise Martin ein.

Zurück zu Nils auf seinem Klo, dem „arschkalt" war. Der Hubschrauber hatte zum Glück nichts mit uns zu tun; warum er zu dieser Zeit geflogen ist, blieb aber auch am Morgen noch ein Rätsel, das für uns erst später gelöst werden konnte. Nachdem Nils endlich von seinem Klo zu uns ins Zimmer zurückgekommen war, schliefen wir noch längere Zeit, frühstückten dann gemütlich und gingen — viel zu spät — hoch zum Tiefengletscher. Dort versuchten Markus und Martin, uns das Gehen im Eis mit und ohne Seil beizubringen. Lustig verliefen die Rutschübungen. Doch als dann die Lawinen zu hören waren, gingen wir auf dem schnellsten Weg zurück zur Hütte, wo es ein reichhaltiges Essen gab.



Am folgenden Tag standen wir viel früher als gestern auf und waren schon gegen 5.30 Uhr auf dem Gletscher, wo wir die Rettung aus der Gletscherspalte lernten. Markus erklärte uns den Flaschenzug mit der losen Rolle. Den

Mannschaftszug, den haben wir nicht ganz kapiert. Am Nachmittag waren wir wieder auf der Hütte und probten nochmals die lose Rolle.

Am nächsten Morgen gingen wir wieder früh los. Unser Tagesziel war der Tiefenstock, den wir über die nördliche Tiefenscharte erreichen wollten. Plötzlich sahen wir ein Seil, das, wie wir später erfuhren, Grund für den Hubschrauberflug war. Eine Zweierseilschaft war hier in ein Gewitter gekommen, wobei einer von ihnen vom Blitz erschlagen worden war. Dieses schreckliche Erlebnis unterstrich nochmals die Warnung von Markus, immer früh loszugehen und nicht erst mittags wie jene Leute. — Als wir auf den Fels kamen, war die Überraschung perfekt: das Gestein war mit Schiefer durchsetzt und daher so lose und bröckelig, daß wir große Probleme hatten, keine Steinlawinen auszulösen. Wir hatten zwar Helme auf, nicht jedoch ein Pärchen, das nach uns kam. Der Frau fiel ein Stein auf den Kopf, sodaß sie umkehren mußten. Wir durften uns eine halbe Stunde lang nicht vom Fleck rühren, um zu vermeiden, daß weiter Steine auf die verletzte Frau fielen. Durch diesen Unfall aufgehalten, kamen wir nur auf den Grat der Tiefenscharte und mußten dann umkehren.

Am Donnerstag erholten wir uns von der anstrengenden Vortagstour. Wir übten Prusiken, wobei ich mir eine Brandwunde zuzog, die sich später zu einer Blutvergiftung ausweitete. Am Freitag wanderten wir auf den Lochberg und fanden viele Bergkristalle. Am Samstag besuchten wir noch einen nahen Gipfel, gingen zu den Autos und fuhren dann nach Hause.

Alles in allem eine sehr schöne und erlebnisreiche Woche vom 11. bis 17. 8. 1991, während der wir sogar noch etwas gelernt haben.

Christoph

IHR SPEZIALIST IN ALLEN FOTOFRAGEN

FOTO forstmeyer

Seit 50 Jahren in Bad Säckingen